

Interne Gutachten bestätigen: Die Allianz für eine Grüne Revolution (AGRA) ist gescheitert

Analyse der Anfang des Jahres 2021 veröffentlichten
AGRA-eigenen Evaluierungen aus den Jahren 2019/2020





Die Zahl der Menschen, die unter extremen Hunger leiden, ist in den AGRA-Jahren gestiegen

Foto: pixabay.com/Enotovyj

Rückblick: AGRA und die Studie «Falsche Versprechen»

Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika («Alliance for a Green Revolution in Africa», AGRA) wurde von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung und der Rockefeller-Stiftung gegründet und ist im Jahr 2006 mit den Versprechen gestartet, die landwirtschaftlichen Erträge und die Einkommen von 30 Millionen kleinbäuerlichen Haushalten zu verdoppeln und damit sowohl Hunger als auch Armut in 20 afrikanischen Ländern bis 2020 zu halbieren. Um diese Ziele zu erreichen, erhielt AGRA circa eine Milliarde US-Dollar – hauptsächlich von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung, aber auch von den Regierungen der USA, Großbritanniens und Deutschlands. Neben der finanziellen Unterstützung hat AGRA große politische Unterstützung von verschiedenen Regierungen, auch von der Bundesregierung, erhalten.

In ihrer Studie «Falsche Versprechen: Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA)»¹ vom Juli 2020 kommen die Rosa-Luxemburg-Stiftung, Brot für die Welt, FIAN Deutschland, Forum Umwelt und Entwicklung und das INKOTA-netzwerk sowie fünf Partnerorganisationen aus Mali, Kenia, Sambia und Tansania auf der Basis der Analysen des Wissenschaftlers Timothy Wise und seines Teams von der Tufts-Universität in den USA zu dem Schluss, dass AGRA ihre Ziele nicht erreicht und sogar weit verfehlt hat. Die Studie ist die bis dahin erste Analyse der Ergebnisse von AGRA. Sie zeigt, dass die landwirtschaftlichen Erträge in den 13 AGRA-Schwerpunktländern seit Beginn des AGRA-Programms im Jahr 2006 bis zum Jahr 2018 nur um 18 Prozent anstatt 100 Prozent gesteigert werden konnten. In der Zeit vor AGRA erhöhten sich die Erträge in den 13 AGRA-Schwerpunktländern aber auch ohne das Programm schrittweise um

insgesamt 17 Prozent. Damit sind die Steigerungen der Erträge «ohne» AGRA und «mit» AGRA nahezu identisch. Anstatt den Hunger zu halbieren, hat sich die Situation in den 13 Schwerpunktländern seit dem Start von AGRA sogar verschlechtert. Die Zahl der Menschen, die unter extremem Hunger leiden, ist in den AGRA-Jahren um 30 Prozent gestiegen. Gleichzeitig verdeutlicht «Falsche Versprechen» anhand von Fallstudien aus Kenia, Mali, Sambia und Tansania, wie AGRA systematisch dazu beiträgt, politische Prozesse und Gesetze in diesen Ländern im Sinne der Grünen Revolution und zu Ungunsten der kleinbäuerlichen Erzeuger*innen sowie zum Schaden der Umwelt zu verändern.

AGRA versuchte nach Veröffentlichung der Studie die Ergebnisse als unwissenschaftlich zu diskreditieren. Unter anderem wandte sich AGRA an die Tufts-Universität mit dem Vorwurf, dass die Arbeit von Timothy Wise nicht gängigen Forschungsstandards entspräche, woraufhin die Universität die Wissenschaftlichkeit der Analyse bestätigte. AGRA bezog zu den Ergebnissen der Studie nie inhaltlich Stellung. Sie lehnte auch eine Aufforderung von drei afrikanischen Organisationen ab (zwei davon waren an der Studie beteiligt), AGRA-interne Evaluierungen wie etwa die Halbzeitbewertung der AGRA-Strategie für die Jahre 2017-2021 zu veröffentlichen.² Zu Beginn des Jahres 2021 erhielt die Organisation «Right to Know» aus den USA, eine gemeinnützige investigative Forschungsgruppe, die sich für mehr Transparenz einsetzt, die Dokumente durch Anfragen nach dem «Freedom of Information Act» der USA. Daraufhin veröffentlichte AGRA die Halbzeitbewertung³ und weitere elf Länder-Evaluierungen⁴ auf ihrer Webseite.

Zusammenfassung der Kernaussagen

1. Die von der Allianz für eine Grüne Revolution (AGRA) erst auf massiven Druck hin veröffentlichten internen Evaluierungen bestätigen umfassend die Ergebnisse der Studie «Falsche Versprechen»: Der AGRA-Ansatz ist gescheitert. AGRA konnte die selbstgesteckten Ziele, die landwirtschaftlichen Erträge und die Einkommen von 30 Millionen kleinbäuerlichen Haushalten bis zum Jahr 2020 zu verdoppeln und damit sowohl Hunger als auch Armut in 20 afrikanischen Ländern zu halbieren, nicht erreichen.

2. In vielen Fällen verschafft der AGRA-Ansatz den an Projekten beteiligten Bauern und Bäuerinnen nicht einmal Einkommen, die oberhalb der Armutsgrenze liegen. Das belegen die AGRA-eigenen Länderanalysen, etwa in Tansania: Laut Evaluierung liegt der durchschnittliche Verkaufserlös aus dem Maisverkauf, der durch die Teilnahme an AGRA-Projekten zusätzlich erwirtschaftet wird, bei 77 US-Dollar pro Haushalt im Jahr.⁵ Die offizielle tansanische Armutsgrenze liegt bei 250 US-Dollar pro Person und Jahr, also bei etwa 500 US-Dollar für einen Haushalt mit zwei erwachsenen Personen.⁶ Mit dem Verkauf des Mais erwirtschaftet eine durchschnittliche Kleinbauernfamilie gerade einmal rund 15 Prozent des notwendigen Einkommens, um überhaupt die tansanische Armutsgrenze zu erreichen. Im Durchschnitt hat ein Haushalt in Tansania inklusive Kindern allerdings fünf Mitglieder, was verdeutlicht wie gering das erwirtschaftete Einkommen durch AGRA tatsächlich ist. Zusätzliche Ausgaben für teures AGRA-Saatgut und Dünger werden nicht aufgeführt und könnten sogar zu einem Verlustgeschäft führen.

3. Das System der Berater*innen auf Dorfebene («Village Based Advisors», VBAs) wird von den Gutachter*innen als nicht nachhaltig angesehen. Die Gutachter*innen zweifeln an, ob diese Berater*innen nach dem Auslaufen der AGRA-Zuschüsse weiterhin ihre Rolle ausführen werden. Das ist insofern beachtlich, da die VBAs eine Schlüsselrolle im Konzept von AGRA darstellen. Sie sollen Millionen von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen dahingehend beraten, dass diese das Input-Paket von AGRA anwenden und so ihre Erträge und Einkommen verdoppeln. Ohne die VBAs erreicht AGRA auch ihre Zielgruppen nicht. In Burkina Faso ist AGRA ohne die VBAs nicht in der Lage zu benennen, welche bäuerlichen Erzeuger*innen in AGRA-Aktivitäten involviert waren.⁷

4. Die AGRA-eigenen Evaluierungen offenbaren wie AGRA systematisch, unter anderem durch das Entsenden von Mitarbeiter*innen oder die direkte finan-

zielle Unterstützung von Ministerien oder Beratungsgremien afrikanischer Regierungen, politischen Einfluss auf Dünge- und Saatgutgesetzgebungen in den Partnerländern nimmt. Damit fördert AGRA selbst in einer Reihe der Schwerpunktländer einen institutionellen Rahmen, der die eigenen Ansätze der Grünen Revolution durch Gesetze und Rahmenbedingungen legitimiert und damit versucht, verbindlich zu machen.⁸

Durch die industriefreundliche Einflussnahme auf politische Rahmenbedingungen in den AGRA-Ländern werden erhöhte Absatzmöglichkeiten für Produkte der Grünen Revolution gesichert. Hiervon profitieren vor allem internationale Konzerne wie der Düngemittelkonzern Yara, der gleichzeitig Projektpartner von AGRA ist. AGRAs direkte Lobbyarbeit zugunsten von Industrieinteressen steht im starken Gegensatz zu den öffentlichen AGRA-Zielen, weil sie kleinbäuerlichen Erzeuger*innen schadet.

5. Die Evaluierungen von AGRA zeigen: Der Nachbau von Saatgut ist weiterhin stark verbreitete bäuerliche Praxis in den AGRA-Schwerpunktländern. In Burkina Faso wird Saatgut meist über fünf Anbauzyklen von den bäuerlichen Erzeuger*innen nachgebaut. Statt an den existierenden bäuerlichen Saatgutssystemen anzusetzen und sie zu verbessern, versucht AGRA, diese über neue Saatgutgesetze abzuschaffen. Zudem unterstützt AGRA den Einsatz von Hybridsaatgut, dessen Nachbau zu starken Ertragseinbrüchen führt.

6. Die AGRA zugeschriebene Kompetenz bei der Hungerbekämpfung und die Übernahme von einflussreichen Rollen – wie derzeit beim Welternährungsgipfel der Vereinten Nationen («United Nations Food Systems Summit», UNFSS) – erfolgen nicht auf empirischer Grundlage. AGRA vertritt weder die Interessen von kleinbäuerlichen Erzeuger*innen, noch hat der AGRA-Ansatz mit dem Technologiepaket der Grünen Revolution einen Beitrag zur Hunger- und Armutsbekämpfung in den AGRA-Schwerpunktländern geleistet.

7. Die Ergebnisse der AGRA-eigenen Evaluierungen belegen das systematische Scheitern von AGRA und unterstreichen erneut, dass es für eine weitere Kooperation der Bundesregierung mit AGRA keine Grundlage gibt. Daher muss die Bundesregierung aus allen AGRA-Kooperationen und anderen Programmen der Grünen Revolution aussteigen und damit neben der finanziellen vor allem die exponierte politische Unterstützung von AGRA und allen weiteren Initiativen zur Förderung der Grünen Revolution einstellen.

Was die elf AGRA Länder-Evaluierungen und die Halbzeitbewertung aussagen

Der Wissenschaftler Timothy Wise und die deutschen Autor*innen der Studie «Falsche Versprechen» haben die AGRA-Dokumente analysiert und fanden heraus, dass die 1.365 Seiten keine neuen positiven Erkenntnisse zu AGRAs Wirkung auf Ernteerträge, Einkommen und Ernährungssicherheit ergeben.⁹ Stattdessen verdeutlichen die AGRA-eigenen Evaluierungen gravierende Mängel in den AGRA-Programmen.

Fehlende Baseline-Analysen

Wie AGRAs eigene Evaluierungen zeigen, hat AGRA zu Beginn ihrer Arbeit keine Ausgangswerte dokumentiert (sogenannte Baseline-Analysen), von der aus etwaige Entwicklungen bezüglich Erträge, Einkommen und Ernährungssicherheit wissenschaftlich abgeglichen werden könnten. Statt sich auf das Jahr 2006 zu beziehen, setzt AGRA im Jahr 2018 Basiswerte für die Programmevaluierungen fest. Das bedeutet, dass AGRA für die ersten 12 Jahre keine verlässlichen Informationen über die eigene Zielerreichung liefern kann. Eine fehlende Baseline-Analyse weckt große Zweifel an der Seriosität, mit der AGRA auftritt und ihre Ziele und vermeintlichen Erfolge bewirbt. In Burkina Faso konnte AGRA den Gutachter*innen nicht einmal sagen, welche bäuerlichen Erzeuger*innen durch AGRA-Projekte gefördert wurden.¹⁰

Geringe Erträge

Die Analyse der AGRA-Bewertungen bestätigt: Die Erträge bleiben vergleichsweise gering, wenn (klein)bäuerliche Erzeuger*innen das Input-intensive Paket der Grünen Revolution bestehend aus industriellem Saatgut und künstlichem Dünger anwenden. AGRA-Projekte fokussieren in erster Linie auf Mais und tragen somit dazu bei, dass eine Vielzahl weiterer wichtiger nahrhafter Grundnahrungsmittel vernachlässigt wird. Trotz des gesteigerten Einsatzes von Hybridsaatgut und künstlichem Dünger wurden selbst bei AGRAs Lieblingsfeldfrucht Mais in keinem Land mehr als drei Tonnen pro Hektar Ertrag erreicht. In Ghana verfügen Bauern und Bäuerinnen, die an AGRA-Projekten teilnehmen, über vergleichsweise viel Ackerland (durchschnittlich 3,5 ha). Zusätzlich war der Grad der Technologieanwendung mit 31 kg pro Hektar verwendeten künstlichen Düngemitteln relativ hoch. AGRA unterstützt in Ghana vor allem so genannte Potenzialbauern und -bäuerinnen und nicht etwa kleinbäuerliche Erzeuger*innen, die die Initiative angeblich erreichen will, die aber wesentlich weniger Land besitzen. Trotz dieser günstigen Ausgangssituation lagen die durchschnittlichen Maiserträge bei nur 0,58 Tonnen pro Hektar. Die zusätzlichen Einnahmen der Haushalte aus dem Maisverkauf durch AGRA betragen im Jahr nur rund 36 US-Dollar.^{11, 12}

Einkommen unterhalb der Armutsgrenze

AGRAs Narrativ besagt, dass kleinbäuerliche Erzeuger*innen durch den Einsatz von mehr Inputs ihre Ernteerträge verdoppeln, was auch zu einer Verdoppelung der Einkommen führen soll. Die Erlöse aus dem Verkauf der AGRA-Hauptfrucht Mais sind nach AGRAs eigenen Evaluierungen sehr gering. In Tansania zum Beispiel schätzten die Gutachter*innen die zusätzlichen Erlöse durch die von AGRA geförderten Aktivitäten aus dem Maisverkauf auf 77 US-Dollar pro Haushalt im Jahr.¹³ Die gestiegenen Ausgaben für Dünger, Saatgut und Pestizide wurden jedoch nicht gegengerechnet, womit die Frage der zusätzlichen Netto-Erlöse unbeantwortet bleibt – es ist nicht auszuschließen, dass die Bilanz sogar negativ ist.¹⁴ Die offizielle tansanische Armutsgrenze liegt bei 250 US-Dollar pro Person und Jahr, also bei etwa 500 US-Dollar für einen Haushalt mit zwei erwachsenen Personen. Mit dem Verkauf des Mais erwirtschaftet eine durchschnittliche Kleinbauernfamilie gerade einmal 15,4 Prozent des notwendigen Einkommens, um überhaupt die tansanische Armutsgrenze zu erreichen.¹⁵ Im Durchschnitt hat ein Haushalt in Tansania inklusive Kindern fünf Mitglieder, was anschaulich macht, wie gering das erwirtschaftete Einkommen durch AGRA ist.

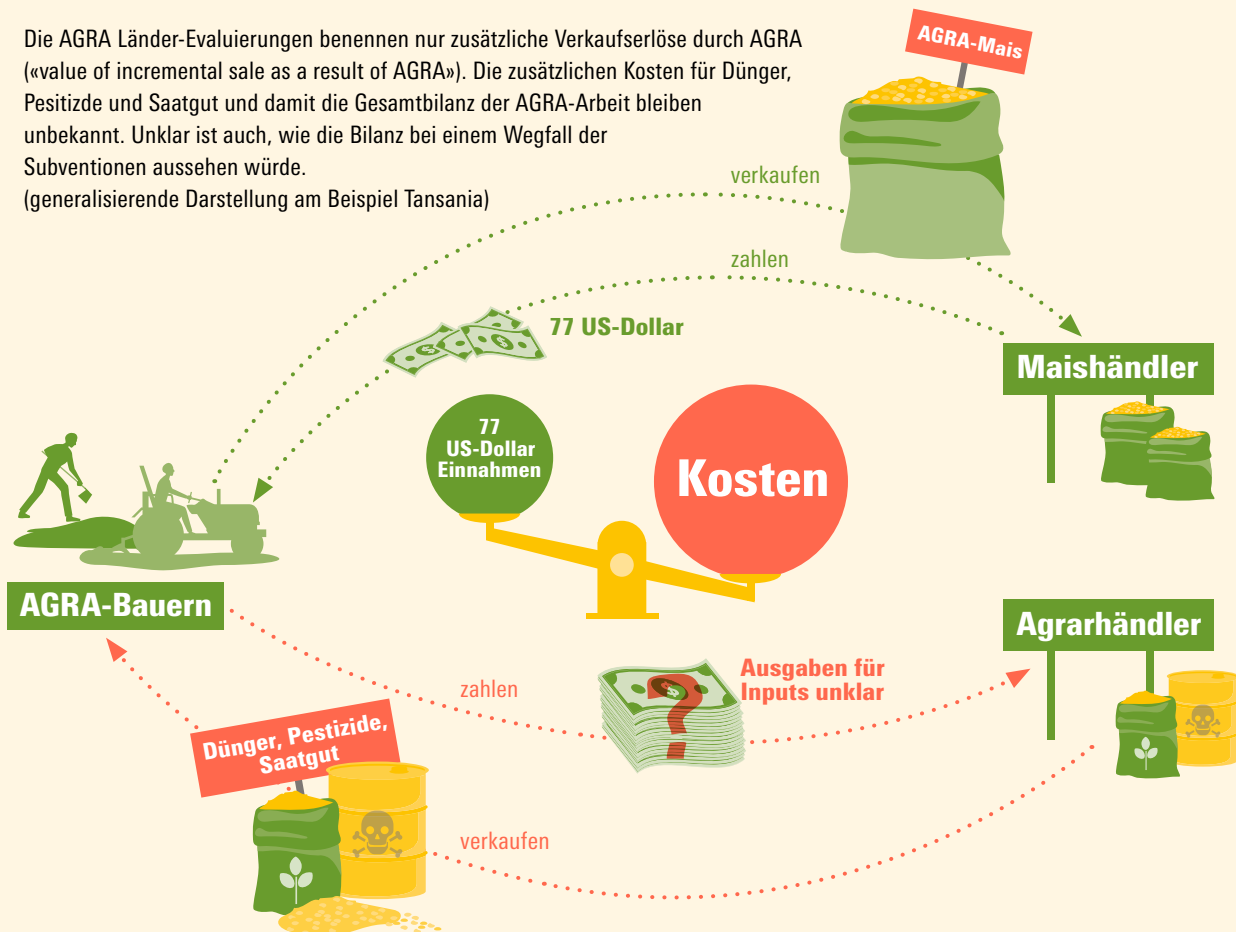
AGRAs Berater*innen-Netzwerk: ein Strohfeuer

Ein wesentliches Element des AGRA-Ansatzes besteht darin, Agrarhändler-Netzwerke aufzubauen, damit (klein)bäuerliche Erzeuger*innen mit den Grundstoffen der Grünen Revolution, vor allem Kunstdünger und industriellem Saatgut, versorgt werden – und das möglichst flächendeckend ohne große Distanzen zwischen den Händler*innen. Damit eröffnet AGRA – nach eigenen Angaben – Absatzmöglichkeiten für Konzerne, die landwirtschaftliche Inputs herstellen.¹⁶ Dazu werden in vielen AGRA-Projekten auf lokaler Ebene so genannte Berater*innen auf Dorfebene («Village Based Advisors», VBAs) geschult. Die VBAs unterrichten die (klein)bäuerlichen Erzeuger*innen darin, die Industrie-Inputs der Grünen Revolution auszubringen. Die VBAs nehmen zudem eine Schlüsselrolle im Konzept von AGRA ein, da nur mit ihnen das Ziel, Millionen von kleinbäuerlichen Erzeuger*innen zu beraten, erreicht werden kann.

AGRA hat gegenüber den Gutachter*innen der Halbzeitbewertung erklärt, dass die Nachhaltigkeitsstrategie darin bestehe, dass die jeweilige Regierung nach Ablauf der AGRA-Förderung das VBA-Modell übernimmt. Allerdings kannte keiner der AGRA-Mitarbeiter*innen und Implementierungspartner, die auf Dorfebene mit den VBAs arbeiten, dieses strategische Ziel. Vielmehr bestehen starke Zweifel, wie AGRA erfolgreich eine Überführung der VBAs in eine staatliche Strategie erreichen will.¹⁷ Grundsätzlich haben die VBAs keinen Anreiz, nach Beendigung

Zahlen Bauern und Bäuerinnen drauf?

Die AGRA Länder-Evaluierungen benennen nur zusätzliche Verkaufserlöse durch AGRA («value of incremental sale as a result of AGRA»). Die zusätzlichen Kosten für Dünger, Pestizide und Saatgut und damit die Gesamtbilanz der AGRA-Arbeit bleiben unbekannt. Unklar ist auch, wie die Bilanz bei einem Wegfall der Subventionen aussehen würde. (generalisierende Darstellung am Beispiel Tansania)



Quelle: eigene Darstellung; Grafik unter Verwendung von Inhalten von freepik.com

der AGRA-Förderung Beratungsdienste für Bauern und Bäuerinnen anzubieten. AGRA-Mitarbeiter*innen in Tansania hoffen darauf, dass die VBAs von den Agrarhändler*innen Provisionen erhalten, wenn von den VBAs beratene Bauern und Bäuerinnen bei den Händler*innen einkaufen. In Mali ist die Strategie VBAs zu Agrarhändler*innen weiterzubilden. Dadurch fielen im Endeffekt Beratungsleistungen weg, da die Agrarhändler*innen dann nicht mehr in die Dörfer zu den Bauern und Bäuerinnen gingen. Ein in Mali befragter VBA, der nun Agrarhändler ist, sagte: «Sie (die Bauern und Bäuerinnen, *Anmerkung der Autor*innen*) können in meinen Laden kommen.»¹⁸

AGRAs Erfolgsdeals: Agrarministerien fördern und Gesetze nach eigenen Vorstellungen beeinflussen

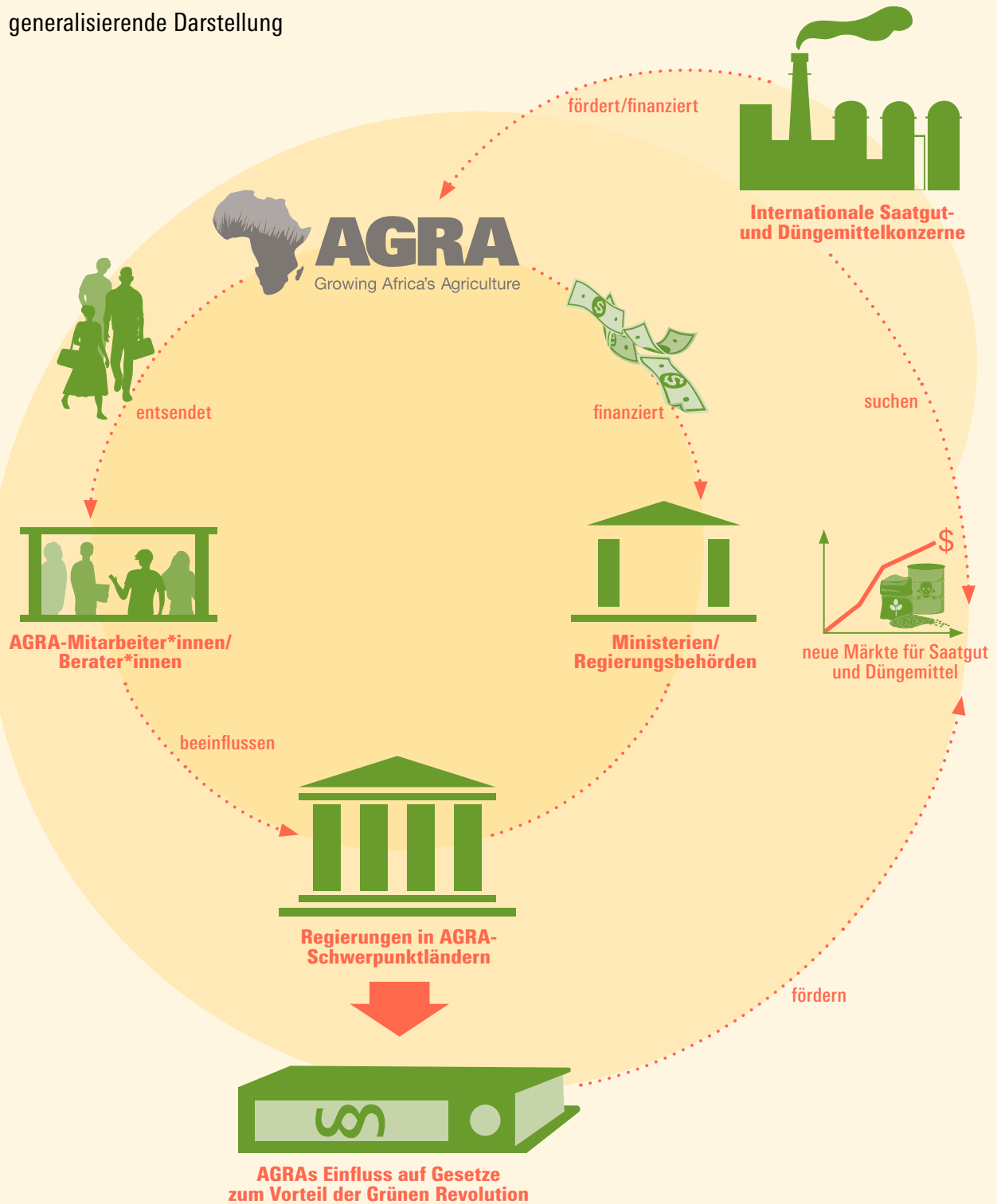
Der einzige Bereich, den die AGRA-Gutachter*innen loben, ist AGRAs Einfluss auf politische Reformen zugunsten der Grünen Revolution in den Zielländern der Initiative. Die Evaluierungen zeigen, wie AGRA afrikanische Regierungen systematisch beeinflusst, um Agrargesetzgebungen industriefreundlich zu verändern.¹⁹ Unter anderem entsendet AGRA entweder Mitarbeiter*innen in Ministerien oder

Ministerien und staatliche Beratungsgremien werden direkt finanziell von AGRA unterstützt. Die Evaluierungen legen offen, dass AGRA als Resultat ihres finanziellen Engagements ein Gesetz oder eine Verordnung nach AGRAs Vorstellungen anstrebt. Das ist problematisch, denn AGRA nimmt so aktiv Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse souveräner Staaten, deren Aufgabe das Verfassen und der Erlass von Gesetzen ist.

AGRA hat in allen Zielländern (mit der Ausnahme von Mali) an neuen Saatgut- und Düngemittelgesetzen mitgearbeitet – auch in den vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten AGRA-Ländern Burkina Faso und Ghana. Dies geschah unter anderem mit den Zielen, die Zulassung und Vermarktung von chemischen Düngemitteln zu vereinfachen. Teilweise wurden auf Betreiben von AGRA staatliche Kontrollen, beispielsweise bei der Düngemittel-Zulassung in Tansania, abgeschafft oder in die Hände von Konzernen gelegt.²⁰ In Kenia kooperierte AGRA mit dem dortigen Landwirtschaftsministerium und dem Privatsektor, um die Entwicklung der Strategie zur Transformation und für Wachstum im Agrarsektor («Agricultural Sector Transformation and Growth

AGRAs Einfluss auf Gesetze zugunsten der Agrarindustrie

generalisierende Darstellung



Strategy», ASTGS) und des Nationalen Investitionsplans für die Landwirtschaft («National Agriculture Investment Plan», NAIP) zu beeinflussen. Zum Beispiel finanzierte AGRA das erste Konsultationstreffen des Privatsektors im Jahr 2017. Dort wurden Lobbystrategien besprochen.²¹ Außerdem finanzierte AGRA im Jahr 2018 ein mehr als eine Million US-Dollar schweres Projekt mit dem Beratungsunternehmen McKinsey zu der ASTGS. Im Jahr 2019 überwies AGRA direkt 50.000 US-Dollar an das kenianische Landwirtschaftsministerium zur Umsetzung des ASTGS. Dabei fällt auf, dass viele Vorhaben des ASTGS im Endeffekt den AGRA-Zielen entsprechen, darunter der Aufbau von sechs großen Agrarzentren.²²

Im Bereich Saatgut unterstützte und finanzierte AGRA eine Reihe von Projekten mit Regierungen und weiteren staatlichen Institutionen zur Veränderung von Saatgutpolitiken und Vorschriften zu Gunsten von an die industrielle Landwirtschaft angepasstem Saatgut.²³ Der Privatsektor kann nun – wie zum Beispiel in Tansania – auf öffentliche Züchtungen zugreifen. AGRA finanzierte alleine in Ghana bei sieben von acht Politikreformen – vier speziell in den Bereichen Saatgut und Kunstdünger – direkt die Arbeit von Regierungsbehörden und entwickelte die Gesetzgebungsvorhaben entlang der Interessen des Privatsektors – und nicht orientiert an den Interessen von kleinbäuerlichen Erzeuger*innen.²⁴ Zudem erwirkte AGRA die Abschaffung von Importzöllen und inländischen Steuern auf Pestizide (beispielsweise in Äthiopien).²⁵ Diese Politiken untergraben oft die Vielfalt der Nutzpflanzen und der Ernährung der lokalen Bevölkerung und erhöhen gleichzeitig die Abhängigkeit der Bauern und Bäuerinnen von teuren und klimaschädlichen externen Inputs der Petrochemie.

Dadurch, dass AGRA in den vergangenen Jahren versucht hat, maßgeblich Einfluss auf die Ausgestaltung der Saatgut- und Düngemittelgesetzgebungen der afrikanischen Zielstaaten zu nehmen, konnte AGRA dazu beitragen, dass sein agrarindustrielles Model der Grünen Revolution in vielen AGRA-Zielländern tief verankert wurde. Ein Umsteuern der afrikanischen Staaten in Richtung von Alternativen wie Agrarökologie ist dadurch massiv erschwert. Allerdings fordern viele Bauern und Bäuerinnen sowie Verbraucher*innenorganisationen ein solches staatliches Umsteuern, was sogar in den Evaluierungen teilweise benannt wird.²⁶ Paradoxerweise beruft sich AGRA auf die Ergebnisse von politischen Prozessen in den Partnerländern, an denen sie selbst beteiligt war und die sie teilweise finanziert hat, um damit den eigenen Ansatz und die eigenen Projekte zu legitimieren.

AGRA-Länder der Bundesregierung: Ghana, Burkina Faso und bald Nigeria

Die Bundesregierung unterstützt in Ghana und Burkina Faso AGRA-Projekte finanziell. Dies geschieht über die 2017 ins Leben gerufene AGRA-Partnerschaft PIATA («Partnership for Inclusive Agricultural Transformation in Africa»). Die fünf Mitglieder der zum Start 280 Millionen US-Dollar schweren exklusiven Initiative sind die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung, die Rockefeller-Stiftung sowie die Geberländer

Deutschland (finanziert durch das BMZ), Großbritannien (Finanzierung über DFID) und USA (Finanzierung über USAID).²⁷ Das BMZ hat bislang über PIATA zehn Millionen Euro Ko-Finanzierung für die AGRA-Aktivitäten in Ghana und Burkina Faso bereitgestellt. Darüber hinaus hat das BMZ die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Dezember 2020 mit der Durchführung einer zweiten AGRA-Projektphase beauftragt. Dafür wurden bereits im Haushaltsjahr 2020 Neuzusagen für Mittel in Höhe von 15 Millionen Euro bewilligt. Sie fließen in die AGRA Länderprogramme Burkina Faso und neu Nigeria. Bis zum Juni 2021 sollen die neuen Maßnahmen zwischen KfW und AGRA vereinbart werden.²⁸

Als Antwort auf die Studie «Falsche Versprechen» aus dem Jahr 2020 hatte das BMZ erklärt, dass AGRA künftig «mehr Raum für agrarökologische Ansätze»²⁹ geben müsse. Es ist bislang offen, wie dies passieren soll. Bisherige AGRA-Erfolgsindikatoren messen die Anwendung Input-intensiver Ansätze. So zum Beispiel wird der AGRA-Erfolgsindikator zur Schädlingsbekämpfung durch die Anzahl der Haushalte gemessen, die Pestizide, darunter Herbizide oder Fungizide, anwenden.³⁰ Alternative, agrarökologische Ansätze sind im AGRA-Bewertungsraster unsichtbar. Mindestens drei der Kernindikatoren für die Länderuntersuchungen beziehen sich zudem auf die Anwendung von mehr Kunstdünger, wobei in Ghana bei Mais und Soja sogar drei ausgewählte Düngemittel von AGRA beworben werden – zwei davon von Yara.³¹ Bislang laufen die Praktiken von AGRA und die dazugehörigen Indikatoren agrarökologischen Ansätzen entgegen.

AGRA in Ghana – «Powerful advocate [...] for smallholder farmers»³²?

Laut Evaluierungsbericht für Ghana bevorzugen viele Bauern und Bäuerinnen ihr lokales Saatgut und wollen das kommerzielle Saatgut von AGRA nicht nutzen. Dies geschieht nicht aus Unwissen: Über 50 Prozent der Bauern und Bäuerinnen haben schon einmal Hybridsaatgut getestet, aktuell nutzen jedoch nur etwa 15 Prozent der Bauern und Bäuerinnen zertifiziertes Saatgut.³³ Diese Ablehnung wertete AGRA als «systemisches Problem». Anstatt die Gründe dafür zu ermitteln, wurde 2019 die Subventionierung des Saatguts unter dem von AGRA mitgestalteten ghanaischen Regierungsprogramm «Planting for Food and Jobs» (PFJ) von den ohnehin hohen 50 Prozent des regulären Marktpreises weiter auf 85 Prozent erhöht.³⁴ Teilweise wurde das Hybrid-saatgut sogar kostenlos verteilt, wodurch die Bauern und Bäuerinnen dazu gedrängt wurden, dieses kommerzielle Saatgut zu nutzen. Zudem lehnen viele Bauern und Bäuerinnen die geplante und von AGRA vorangetriebene Gesetzgebung für Pflanzenzüchter*innen («Plant Breeders Bill», PBB) ab, die vor allem geistige Eigentumsrechte von Saatgutunternehmen stärken soll. Laut Evaluierung leisteten Bauernorganisationen Widerstand gegen das Vorhaben aus Angst, dass internationale Saatgutunternehmen das Monopol auf dem ghanaischen Saatgutmarkt erlangen könnten. AGRA forciert jedoch weiter Aktivitäten, um das Gesetz durchs Parlament zu bekommen.³⁵ Dies widerspricht

den eigenen Aussagen von AGRA, dass sie mit Bauern und Bäuerinnen zusammenarbeiten würden.³⁶ Darüber hinaus hegen die Gutachter*innen starke Zweifel an der Nachhaltigkeit des AGRA-Ansatzes. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass die Nutzung von industriellem Saatgut beim Wegfall der massiven Subventionierung von vielen Bauern und Bäuerinnen wieder aufgegeben werden würde.³⁷

Obwohl AGRA und die deutsche Bundesregierung öffentlich erklärt haben, ihnen seien keine Verschuldungsfälle von Bauern und Bäuerinnen bekannt, die an AGRA-Projekten teilnehmen, nennt die Ghana-Evaluierung dieses Problem sehr konkret. Bauern und Bäuerinnen bewerten den AGRA-Ansatz als sehr risikoreich.³⁸ Das zeigt sich auch bei den konkreten Ergebnissen: Bei schlechter Ernte verschulden sich die Bauern und Bäuerinnen regelmäßig. Die interviewten Bauern und Bäuerinnen erklärten, sie müssten selbst bei guten Erträgen einen Anteil von über 80 Prozent ihrer Ernte als Bezahlung für Saatgut und Dünger an die Zulieferer aufwenden, um beides zu bezahlen. Einige hinterfragen gar, ob sich dieses Modell überhaupt rechnen kann.³⁹

Als weiteres Problem identifiziert der Bericht die von AGRA aufgebauten vier Koordinierungsgremien für die Lieferketten zu Mais, Soja, Reis und Cassava. Darin sitzen Unternehmensvertreter*innen, die ein hohes Geschäftsinteresse am Verkauf von Inputs und dem Aufkauf der Ernten haben.⁴⁰ Laut Evaluierung ist es problematisch, dass diese Unternehmen gleichgesetzt mit NGOs als Implementierungspartner gesehen werden und damit ihre Geschäftsinteressen ignoriert werden, obwohl sich daraus klare Interessenskonflikte ergeben können.⁴¹

Ghana ist ein weiteres Beispiel für AGRAs Lobbyaktivitäten. Auch hier betont AGRA – wie auch insgesamt – dass sie ihre Vorhaben an die offiziellen Regierungspolitiken anpassen würden («alignment»). Diese Darstellung ist problematisch, da AGRA selbst an Regierungsprogrammen und -politiken wie zum Beispiel an der Sektorstrategie zu Landwirtschaft und Ernährung («Food and Agriculture Sector Development Policy», FASDEP II) mitwirkt.⁴²

AGRA in Burkina Faso

Auch die AGRA-Evaluierung für Burkina Faso belegt, dass AGRA-Aktivitäten in dem Land an den Bedürfnissen armer Bauern und Bäuerinnen vorbeigehen. Ebenso finden sich Belege für die fehlende Akzeptanz des AGRA-Ansatzes vor Ort sowie Zweifel an dessen Nachhaltigkeit.⁴³ So konnte AGRA keine eigenen Daten oder Kontakte für die Haushaltsbefragungen im Rahmen der Evaluierung liefern. Diese Kontakte mussten daher den Gutachter*innen von den VBAs zur Verfügung gestellt werden.⁴⁴ Aus den Daten der Haushaltsbefragungen geht hervor, dass von den Gutachter*innen nur besser gestellte bäuerliche Haushalte befragt wurden – meistens Potenzialbauern und -bäuerinnen. In Burkina Faso sind das bäuerliche Betriebe, die mehr als acht Hektar Land besitzen.⁴⁵ So befand sich keiner der befragten Haushalte für Mais im ersten und damit ärmsten Vermögensquintil, nur fünf Prozent der befragten Haushalte lagen im zweiten Vermögensquintil. Mit 74 Prozent lagen mit Abstand die meisten befragten Haushalte im vierten, also in

der zweit-wohlhabendsten Vermögensgruppe.⁴⁶ Insofern ist davon auszugehen, dass AGRA ihre eigentliche Zielgruppe marginalisierter Bauern und Bäuerinnen mit ihren Aktivitäten gar nicht erreicht hat. Zumindest wurden sie nicht in die Evaluierung einbezogen.

Die Evaluierung für Burkina Faso belegt zudem, dass die Maiserträge im letzten Jahrzehnt nicht gesteigert werden konnten, obwohl häufig die von AGRA empfohlenen Maissorten von den Bauern und Bäuerinnen angebaut wurden.⁴⁷ Bei der genaueren Auswertung waren selbst die Gutachter*innen überrascht, dass offen abblühende Sorten («Open-Pollinated Varieties», OPV) bei den Erträgen deutlich besser als Hybride abschnitten.⁴⁸ Die Gutachter*innen berichteten zudem, dass sowohl OPVs als auch Hybride im Durchschnitt mindestens fünf Mal wieder ausgesät wurden.⁴⁹ Dies erklärt auch die schlechten Erträge bei den Hybriden. Hybride bringen nur im ersten Jahr die versprochenen hohen Erträge und brechen dann meist stark ein. Trotz der Arbeit von AGRA ist es auf den bäuerlichen Betrieben weiterhin gängige Praxis, das Saatgut selbst zu reproduzieren. Die Gründe: Zum einen sind die zusätzlichen Erlöse aus dem Maisverkauf pro Haushalt mit 255 US-Dollar pro Jahr schlicht zu gering, um damit industrielles Saatgut kaufen zu können; zum anderen ist das verfügbare Angebot an industriellem Saatgut in Burkina Faso zu knapp, als dass damit alle bäuerlichen Erzeuger*innen mit ausreichend Saatgut versorgt werden könnten.^{50, 51} Die Daten zu Saatgut in Burkina Faso zeigen, dass AGRAs Ansatz, die Formalisierung des Saatgutmarktes voranzutreiben und darüber hinaus Hybridsaatgut einzuführen, an seine Grenzen gerät.⁵² Die Strukturen dafür sind nicht ansatzweise gegeben. Selbst die besser gestellten bäuerlichen Haushalte sind auf die eigene Vermehrung ihres Saatguts angewiesen.

AGRA in Nigeria

Auch der Evaluierungsbericht für Nigeria legt deutlich offen, wie AGRA-Aktivitäten zur Einführung von Saatgut-gesetzen primär an den Interessen der Industrie orientiert sind. In Nigeria investierte AGRA von September 2018 bis November 2019 235.470 US-Dollar in den Nationalen Saatgutrat («Agricultural Seed Council»), damit diese für Saatgutfragen zuständige Regierungseinrichtung Sortenschutzgesetzte im Sinne der großen Pflanzenzüchter*innen und des Sortenschutzabkommens UPOV91 erarbeitet.⁵³ In Nigeria kam dieser Prozess im Jahr 2019 zu einem vorläufigen Ergebnis, in dem das Land derzeit im Prozess ist, UPOV-Mitglied zu werden.⁵⁴ Gleichzeitig geht aus der Evaluierung des AGRA-Länderprogramms hervor, dass nur circa 30 Prozent der Bauern und Bäuerinnen in Nigeria «verbessertes» zertifiziertes Saatgut einsetzen und der Nachbau von bäuerlichem Saatgut weiter stark verbreitet ist. Insbesondere das Recht auf Nachbau wird Bauern und Bäuerinnen durch UPOV91-konforme Gesetzgebungen genommen.⁵⁵ Die AGRA-Evaluierung weist genau auf dieses Problem hin und erwähnt auch eine kritische Bewertung, die es an dieser Initiative gab, da das UPOV-System nicht zu den in Nigeria vorherrschenden Anbausystemen passt. Trotzdem forciert AGRA weiter den Beitritt zu UPOV.⁵⁶

Die Bedeutung von AGRA für die globale Steuerung von Ernährungssystemen: AGRA und der UN-Welternährungsgipfel 2021

Im Herbst 2021 findet auf Einladung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen der Welternährungsgipfel («United Nations Food Systems Summit», UNFSS) in New York statt. Bei dem Gipfel sind Führungspersonen von AGRA in zentralen Rollen eingebunden. So ist die AGRA-Präsidentin, Dr. Agnes Kalibata, Sonderbeauftragte des Gipfels.⁵⁷ Mit Prof. Joachim von Braun, Zentrum für Entwicklungsforschung, Bonn, ist ein Vizepräsident von AGRA prominent vertreten; er ist Vorsitzender der wissenschaftlichen Beratergruppe («Scientific Group»)⁵⁸ des Gipfels. Zusätzlich arbeitet Sean de Cleene als ehemaliger AGRA-Vizepräsident für das Weltwirtschaftsforum, welches eine viel kritisierte strategische Partnerschaft mit den Vereinten Nationen abgeschlossen hat, und ist dort zuständig für den UN-Gipfel.⁵⁹ Weitere zentrale Unterstützer des Gipfels sind die AGRA-Gründer Rockefeller-Stiftung und die Bill-und-Melinda Gates-Stiftung.⁶⁰

Aufgrund der Ergebnisse der Studie «Falsche Versprechen» aus dem Jahr 2020, die nun auch durch die offiziellen AGRA-Evaluierungen bestätigt sind, ist es nicht nachvollziehbar, auf welcher Basis AGRA eine herausragende Kompetenz im Bereich der Hungerbekämpfung und Stärkung von nachhaltigen Ernährungssystemen zugeschrieben wird. Die politische Einflussnahme, die AGRA auf afrikanische Regierungen ausübt, um Gesetze in ihrem Sinne zu gestalten sowie die AGRA-Kooperationen mit Regierungen weltweit – auch die Bundesregierung zeichnet regelmäßig Positionspapiere von AGRA – sind empirisch nicht durch positive Ergebnisse des AGRA-Ansatzes gedeckt und damit höchst besorgniserregend.

Es steht zu befürchten, dass die leitenden Rollen von AGRA-Repräsentant*innen beim UNFSS dazu dienen werden, mächtige Privatwirtschaftsinteressen in UN-Entscheidungsprozessen zu platzieren. Staaten als Pflichtenträger und gegenüber der Öffentlichkeit rechenschaftspflichtige Institutionen verlieren so an Einfluss und geben Verantwortung an nicht legitimierte, aber mächtige Akteure ab. Gleichzeitig sind es die Regierungen, die die UN-Institutionen und Großevents wie den UNFSS finanzieren.

Es besteht die Gefahr, dass es bei dem UNFSS eine einseitige Ausrichtung auf umstrittene Technologien und nicht nachhaltige Produktionsweisen der Grünen Revolution geben wird, anstatt strukturelle Ungleichheiten wie beispielsweise in der Handelspolitik in den Blick zu nehmen.

So spricht sich das wissenschaftliche Papier für «Action Track 3» des UN-Gipfels für umstrittene Technologien wie «gene editing» in der Pflanzenzüchtung und viele andere hochtechnische Ansätze im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Landwirtschaft aus.⁶¹

Aufgrund der zahlreichen globalen Krisen und der Dysfunktionalität des globalen Ernährungssystems (Hunger, Übergewicht, Fehl- und Mangelernährung, Klimakrise, Biodiversitätsverlust, wachsende Ungleichheiten) sollte eine ganzheitliche Betrachtung von Ernährungssystemen angestrebt werden. Allerdings ist dies bei dem anstehenden Welternährungsgipfel nicht zu erwarten. Er ist daher von Beginn der Planungen an von breiter zivilgesellschaftlicher Kritik weltweit begleitet worden. Die Gründe dafür sind vielfältig: Unter anderem gibt es kaum eine Orientierung am Recht auf Nahrung und am rechtebasierten Ansatz. Ein besonderer Kritikpunkt ist die fehlende demokratische Beteiligung.⁶² So gibt es keine systematischen Beteiligungsmechanismen für die Zivilgesellschaft. Betroffenengruppen und bestehende, etablierte und inklusive Mechanismen wie die des Welternährungsausschusses in Rom («Committee on World Food Security», CFS) wurden zunächst komplett ignoriert. Eine Zusammenfassung der Kritik findet sich in zwei offenen Briefen, die teils von mehr als 500 Organisationen weltweit gezeichnet wurden.⁶³

Auch wenn es in Folge der massiven Kritik an dem Gipfel einige kleinere Veränderungen gab, mit denen versucht wurde, den Vorwürfen entgegen zu kommen, bleiben die zentralen Probleme weiterhin für die kritische internationale Zivilgesellschaft bestehen.⁶⁴ So zeugt auch der Versuch, nun, nachdem die meisten wichtigen Hintergrundpapiere verfasst sind, für die Teilnahme von mehr afrikanischen Staaten zu werben, von wenig inklusivem Charakter. Mit den von der Zivilgesellschaft kritisierten, nun jedoch angekündigten Folgeaktivitäten⁶⁵ des UN-Welternährungsgipfels für die nächsten fünf bis zehn Jahre und die diesbezüglich laufenden Finanzierungspläne, werden weitere Ressourcen von ohnehin massiv unterfinanzierten offiziellen UN-Prozessen und Institutionen abgezogen und in eine problematische neue Multistakeholder-Initiative gegeben, deren Verwaltungs- und Entscheidungsprozesse bis heute nicht öffentlich und transparent nachvollziehbar dargelegt wurden.⁶⁶

Forderungen an die Bundesregierung

Die Ergebnisse der AGRA-eigenen Länder-Evaluierungen und die AGRA-Halbzeitbewertung bestätigen, was die Studie «Falsche Versprechen» bereits offengelegt hat und übertreffen die Ergebnisse in Teilen sogar. Dies macht es notwendig, eine Kehrtwende in der deutschen AGRA-Politik einzuleiten.

Forderungen an die Bundesregierung:

- Die Bundesregierung sollte jede politische und finanzielle Unterstützung für AGRA einstellen. Eine weitere Finanzierung von AGRA, wie sie bislang geplant ist und die die Ausweitung des deutschen Engagements auf Projekte in Nigeria beinhaltet, sollte nicht weiterverfolgt werden.
- Stattdessen sollte das Recht auf Nahrung als Kompass für die Politik der Bundesregierung dienen und Agrarökologie entschiedener als bisher gefördert werden.

Dafür muss die Bundesregierung noch in der laufenden Legislaturperiode einen ambitionierten Aktionsplan zur Förderung der Agrarökologie vorlegen und signifikant mehr Geld als bisher für agrarökologische Ansätze ausgeben. Zudem sollte sie die Koalition internationaler Geber stärken, die die Agrarökologieinitiative der FAO («FAO Scaling Up Agroecology Initiative») unterstützt.

- Die Unterstützung der Bundesregierung für einen von der AGRA-Präsidentin und anderen AGRA-Vertreter*innen mitgestalteten UN-Welternährungsgipfel 2021 ist ein katastrophales Signal für kleinbäuerliche Erzeuger*innen weltweit. Daher sollte die Bundesregierung dem Gipfel keine politische Bedeutung beimessen und stattdessen für eine bessere Mittelausstattung des CFS als den von der Weltgemeinschaft legitimierten und der internationalen Zivilgesellschaft anerkannten Ort zur Bearbeitung von Fragen der Welternährung werben.

Endnoten

- 1 Brot für die Welt, FIAN Deutschland, Forum Umwelt und Entwicklung, INKOTA-netzwerk, Rosa-Luxemburg-Stiftung et. al. (2020): Falsche Versprechen. Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA). Online unter: <https://www.forumue.de/falsche-versprechen-die-allianz-fuer-eine-gruene-revolution-in-afrika-agra/>.
- 2 Anne Maina et al. (2020): African Organizations Demand Answers from AGRA. Online unter: <https://usrtk.org/wp-content/uploads/2020/10/AGRA-Letter-African-organisations-demand-answers.pdf>; sowie die darauf folgende Antwort von Andrew Cox im Namen von AGRA. Online unter: <https://usrtk.org/wp-content/uploads/2020/09/AGRA-response-to-False-Promises-.pdf>.
- 3 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017-2021 strategy implementation. Online unter: <https://agra.org/mid-term-evaluation-of-agra-2017-2021-strategy-implementation/>.
- 4 Zusammenstellung der Wirkungsberichte von AGRA für elf Länder aus dem Jahr 2019. AGRA (2019): 2019 Outcome Monitoring Reports. Online unter: <https://agra.org/resource-library/2019-outcome-monitoring-reports/>.
- 5 Grundsätzlich ist der AGRA-Indikator «zusätzliche Verkaufserlöse» nicht aussagekräftig für die AGRA-Zielsetzung, die Einkommen zu verdoppeln. Die Steigerung der Verkaufsvolumina einer Anbaufrucht kann durch die Verdrängung einer nicht von AGRA geförderten Frucht wie Hirse geschehen. Solche Verluste sind nicht eingerechnet. Zudem sind auch die Mehrkosten für Inputs (Dünger, Pestizide und Saatgut) nicht bilanziert. Weiterhin ist unklar auf welcher Basis bewertet wird, dass zusätzliche Verkaufserlöse explizit AGRA zugeschrieben werden.
- 6 World Bank Group (2019): Tanzania Mainland Poverty Assessment. Executive Summary. Online unter: <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/33031/Executive-Summary.pdf?sequence=5&isAllowed=y>.
- 7 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 54. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Report_FINAL.pdf.
- 8 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017-2021 strategy implementation, ab S. 127. Online unter: <https://agra.org/mid-term-evaluation-of-agra-2017-2021-strategy-implementation/>.
- 9 Die vollständige Analyse von Timothy Wise ist zu finden unter: Timothy Wise (2021): AGRA Update: Withheld internal documents reveal no progress for Africa's farmers. Online unter: <https://www.iatp.org/blog/202102/agra-update-withheld-internal-documents-reveal-no-progress-africas-farmers>.
- 10 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 54. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Report_FINAL.pdf.
- 11 Der Indikator 36 beschreibt den «value of incremental sales as a result of AGRA (crop revenue in US\$)». KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S.14. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf.
- 12 Die in den Evaluierungen getätigten Aussagen legen nahe, dass der gesamte Verkaufserlös je Feldfrucht AGRA zugeschrieben wird. Es wird in den AGRA-Evaluierungen keine Baseline genannt, wie viel die Bauern und Bäuerinnen vor der Zusammenarbeit mit AGRA aus dem Verkauf der Feldfrüchte erwirtschaftet haben.
- 13 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Tanzania, S.13. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf.
- 14 Der Indikator 36 beschreibt den «value of incremental sales as a result of AGRA (crop revenue in US\$)». KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report. AGRA Tanzania, S.13. Siehe auch Endnote 5 zur Aussagekraft des Indikators.
- 15 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Tanzania, S.13.
- 16 AGRA (2020): Village-based Advisors assist farmers gain access to last-mile yield-enhancing inputs and extension services. Online unter: <https://agra.org/wp-content/uploads/2020/09/Village-based-Advisors-assist-farmers-gain-access-to-last-mile-yield-enhancing-inputs.pdf>.

- 17 Itad (2020): Evaluation Report Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation, S. 30. Online unter: <https://agra.org/mid-term-evaluation-of-agra-2017-2021-strategy-implementation/>.
- 18 Itad (2020): Evaluation Report Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation, S. 30.
- 19 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation. S. vii, 114ff.
- 20 Itad (2020): Evaluation Report Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation, S. 140ff.
- 21 Kenya Agribusiness and Agroindustry Alliance (2017): Agricultural Sector Transformation and Growth Strategy – 1st Private Sector Consultative Meeting. Online unter: <https://kaaa.co.ke/agricultural-sector-transformation-and-growth-strategy-1st-private-sector-consultative-meeting/>.
- 22 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019. Outcome Monitoring Report AGRA Kenya, S. 15, 41ff., 51ff., 55f. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Kenya-Report_FINAL.pdf.
- 23 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation. S. 114ff. Online unter: <https://agra.org/mid-term-evaluation-of-agra-2017-2021-strategy-implementation/>.
- 24 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation. S. 121ff.
- 25 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation. S. 131f.
- 26 Siehe sowohl AFSA (o.J.): Advocating for agroecology in policy and practice. Online unter: <https://afsafira.org/advocating-for-agroecology-in-policy-and-practice/>, als auch KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Nigeria, S. 50f. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Nigeria-Report_FINAL.pdf.
- 27 AGRA (o.J.): Partnership for Inclusive Agricultural Transformation. Online unter: <https://agra.org/piata/>. Hier wird auch die Umsetzung der afrikanischen Aktivitäten der Food Action Alliance des Weltwirtschaftsforums als wichtiger Bestandteil von PIATA genannt.
- 28 Dr. Maria Flachsbarth (BMZ) (2021): Antwort des BMZ auf die schriftliche Frage Nr. 4/043 vom 7.4.2021 von Eva Maria Schreiber (MdB, DIE LINKE).
- 29 Deutsche Welle (2020): Ist die Grüne Revolution in Afrika gescheitert? Online unter: <https://www.dw.com/de/ist-die-grüne-revolution-in-afrika-gescheitert/a-54527448>.
- 30 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019. Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 69. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf.
- 31 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019. Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 68, 90.
- 32 AGRA-Antwort auf die Studie »False Promises« vom 11. Juli 2020. Online unter: <https://usrtk.org/wp-content/uploads/2020/07/Press-Statement-re-report-on-AGRA-final-7-11-20-1.pdf>.
- 33 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019. Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 31. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf.
- 34 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019. Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 31.
- 35 AGRA (2019): AGRA Ghana Operational Plan, Revised, June 2019, S. 41. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2019/10/Ghana-Operational-Plan_2019-version.pptx.
- 36 Siehe unter anderem: »AGRA is an alliance led by Africans with roots in farming communities across the continent.« Online unter: <https://agra.org/our-story/>.
- 37 KIT/AGRA (2020) PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 34, 41, 49. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf.
- 38 KIT/AGRA (2020) PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S.32.
- 39 KIT/AGRA (2020) PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 38.
- 40 Teil des Mais-Konsortiums ist unter anderem das Unternehmen Yedent, das auch direkt vom BMZ finanziert wird. Siehe online: https://www.engagement-weltweit.de/fileadmin/Redaktion/ENGAGEMENT_WELTWEIT/Publik_17/Gsndht/BMZ_Eine_Welt_ohne_Hunger_ist_moeglich.pdf.
- 41 Itad (2020): Evaluation Report. Mid-term evaluation of AGRA's 2017–2021 strategy implementation, S. 18. Online unter: <https://agra.org/mid-term-evaluation-of-agra-2017-2021-strategy-implementation/>.
- 42 AGRA schreibt zu Ghana: »The work of the Alliance for a Green Revolution in Africa (AGRA) in Ghana is in line with the Government of Ghana's Food and Agriculture Sector Development Policy (FASDEP II).« Online unter: <https://agra.org/focus-countries/ghana/>. Ähnliches trifft auf das PFJ-Programm zu. Siehe dazu: KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Ghana, S. 13. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Ghana-Report_FINAL.pdf.
- 43 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 14, 51. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Report_FINAL.pdf.
- 44 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 54f.
- 45 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S.58.
- 46 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S.60.
- 47 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 37.
- 48 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 68f.
- 49 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 68.
- 50 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 81.
- 51 Die in den Evaluierungen getätigten Aussagen legen nahe, dass der gesamte Verkaufserlös je Feldfrucht AGRA zugeschrieben wird. Es wird in den AGRA-Evaluierungen keine Baseline genannt, wie viel die Bauern und Bäuerinnen vor der Zusammenarbeit mit AGRA aus dem Verkauf der Feldfrüchte erwirtschaftet haben.
- 52 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Burkina Faso, S. 28, 30. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Report_FINAL.pdf.
- 53 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Nigeria, S. 30. Online unter: https://agra.org/wp-content/uploads/2020/12/AGRA-OM-Nigeria-Report_FINAL.pdf.
- 54 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Nigeria, S. 50f.
- 55 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Nigeria, S. 30.
- 56 KIT/AGRA (2020): PIATA 2019 Outcome Monitoring Report AGRA Nigeria, S. 50f.
- 57 United Nations (o.J.): Food Systems Summit. Leadership. Online unter: <https://www.un.org/en/food-systems-summit/leadership>.
- 58 United Nations Secretary General (2020): Advisory Committee and Scientific Group for the 2021 Food Systems Summit. Online unter: <https://www.un.org/sg/en/content/sg/personnel-appointments/2020-06-29/advisory-committee-and-scientific-group-for-the-2021-food-systems-summit>.
- 59 Sean de Cleene (2020): Everything you need to know about Bold Actions for Food as a Force for Good. Online unter: <https://www.weforum.org/events/bold-actions-for-food-as-a-force-for-good-2020>, und John Vidal (2021): Farmer and rights groups boycott food summit over big business links. Online unter: <https://www.theguardian.com/global-development/2021/mar/04/farmers-and-rights-groups-boycott-food-summit-over-big-business-links>.
- 60 Matthew Canfield, Molly D. Anderson und Philip McMichael (2021): UN Food Systems Summit 2021: Dismantling Democracy and Resetting Corporate Control of Food Systems. Online unter: <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fsufs.2021.661552/full>, und CSM Liaison Group on FSS (2021): Main concerns of CSM Letter on Food Systems Summit remain without adequate response. Online unter: <http://www.csm4cfs.org/14647/>.
- 61 Elizabeth Hodson, Urs Niggli et. al. (2021): Boost Nature Positive Production – A paper on Action Track 3. Online unter: https://sc-fss2021.org/wp-content/uploads/2021/04/3-ACTION_TRACK_Scientific_Group_Final_Revision_2ndApril2021.pdf.
- 62 Siehe zum Beispiel Michael Fakhri: (2020) The future of Food must include a commitment to human rights. Online unter: <https://www.devex.com/news/opinion-the-future-of-food-must-include-a-commitment-to-human-rights-98325>, sowie Matthew Canfield, Molly D. Anderson und Philip McMichael (2021): UN Food Systems Summit 2021: Dismantling Democracy and Resetting Corporate Control of Food Systems. Online unter: <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fsufs.2021.661552/full>.
- 63 Brief aus dem März 2020 (rund 550 Unterzeichner*innen). Online unter: http://www.csm4cfs.org/wp-content/uploads/2020/03/EN_CSO-Letter-to-UNSG-on-UN-food-systems-summit.pdf und zum zweiten ein Brief aus dem Februar 2021 (rund 200 Unterzeichner*innen): CSM Letter to the CFS Chair on Food Systems Summit. Online unter: <http://www.csm4cfs.org/letter-csm-coordination-committee-cfs-chair/>.
- 64 AFSA (2021): Prerequisites for engaging with the UNFSS. Online unter: <https://afsafira.org/wp-content/uploads/2021/05/afsa-statement-on-unfss-en.pdf>.
- 65 Siehe zum Beispiel das Papier des CFS Büros vom 21. Mai 2021: CFS (2021): CFS, Implications of the UN Food Systems Summit. Online unter: http://www.fao.org/fileadmin/templates/cfs/Docs2021/BurAG/210520_BurAg/CFS_BurAG_2021_05_20_02_UNFSS.pdf.
- 66 Matthew Canfield, Molly D. Anderson und Philip McMichael (2021): UN Food Systems Summit 2021: Dismantling Democracy and Resetting Corporate Control of Food Systems. Online unter: <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fsufs.2021.661552/full>.

Impressum

Autor*innen: Jan Urhahn (Rosa-Luxemburg-Stiftung),
Josephine Koch (Forum Umwelt und Entwicklung),
Lena Bassermann (INKOTA-netzwerk),
Roman Herre (FIAN Deutschland) und
Stig Tanzmann (Brot für die Welt)

Redaktionsschluss: Mai 2021

Layout: Anne Kemnitz, MediaService GmbH Druck
und Kommunikation, www.mediaservice.de

Berlin, Köln, Johannesburg, Juni 2021

V. i. S. d. P.: Jan Urhahn, Rosa-Luxemburg-Stiftung

Foto Titel: [flickr.com/Global Justice Now](https://www.flickr.com/photos/globaljustice/)



www.rosalux.org



www.inkota.de



www.forumue.de



www.fian.de



www.brot-fuer-die-welt.de